

Preise ausgereizt: Abschluss der Peschl-Auktionen

VON JAN BILLION

Hamburg – Eduard Ferdinand Peschl war nicht nur ein erfolgreicher Bierbrauer in vierter Generation. Briefmarkensammler in aller Welt kannten den Passauer als großen Philatelisten und Prüfer. Schon frühzeitig erkannte er die Rolle des echt gelaufenen Poststückes, und er wußte um die Seltenheit von Einzel- und Mehrfachfrankaturen. Die philatelistischen Ambitionen Peschls, der am 19. Januar 1999 im Alter von 95 Jahren starb, galten dem Aufbau der bedeutendsten Inflationen-Sammlung des Deutschen Reiches. Nach seinem Tod wurde die Hamburger Firma Hanseatische Briefmarkenauktionen OHG mit der Auflösung des monumentalen Objektes betraut, für dessen Transport ein Viertonner nötig war. Über drei Versteigerungen innerhalb von zwölf Monaten, von April 2000 bis April 2001, erstreckte sich die überaus erfolgreiche Platzierung des Materials auf dem Markt. Dabei wurden Preise erzielt, die für die einzelnen Sammelgebiete richtungsweisend sind.

Große Aufmerksamkeit fand natürlich der Inflationsteil, der durch außergewöhnliche Belege bestach. Sprunghafte Steigerungen waren fast die Regel. So schoß ein eingeschriebener Ortsbrief mit einem senkrechten Paar der Michel-Nr. 260 KI – kopfstehender Aufdruck – in Mischfrankatur mit einem Paar

der Michel-Nr. 244 a von 7000 auf 17 000 Mark. Die Michel-Nr. 209 Y im Unterrand-4er-Block auf Einschreiben-Fernbrief kletterte von 3900 auf 10 500 Mark.

Maßstäbe setzten auch drei Mehrfachfrankaturen, die noch nie angeboten wurden und für die es deshalb auch keine Katalognotierungen gab. Die Michel-Nr. 177 als portogerechte Massenfrankatur (60 Stück) auf Fernbrief spielte 9200 (7000) Mark ein. 58 Exemplare der Michel-Nr. 178 auf Fernbrief kosteten 6000 (5400) Mark. Eine Mehrfachfrankatur der Michel-Nr. 179, die sich aus einem 9er-Block und einem Einzelwert zusammensetzt, erlöste 4200 (1800) Mark.

Spitzenpreise gab es auch bei den Dienstmarken, wo eine Einzelfrankatur der Michel-Nr. D 65 auf Drucksache von 5600 auf 13 000 Mark abzog. Noch höher bezahlt wurden Mehrfachfrankaturen dieser Marke, zum Beispiel 16 000 (7000) Mark für 20 Stück auf Drucksache. Neben Inflation sorgte Bayern, das andere Herzstück der Peschl-Sammlung, für Glanzlichter. Das herausragendste Resultat lieferte ein eingeschriebener Ersttagsbrief mit der Michel-Nr. 4 I, der von 9000 auf 39 000 Mark steigerte.

Belegen aus der Peschl-Sammlung, die bei moderneren Stücken häufig an seiner Anschrift zu erkennen sind, wird man in den nächsten Jahren immer wieder begegnen, aber bei ausgereizten Preisen.